



DEUTSCHER ÄRZTINNENBUND e.V. – DÄB

DÄB-Checkliste „Medizin studieren mit Kind“

Medizinstudierende werden die Medizin als Ärztinnen und Ärzte in die Zukunft führen. Deshalb liegt ihre Ausbildung der Ärzteschaft am Herzen. Die Vereinbarkeit von Studium bzw. Beruf mit Kind/ern muss bisher ganz überwiegend von den Studentinnen und den Ärztinnen individuell gemeistert werden. Das ist Kompetenz- und Ressourcenverschwendung. Deshalb gilt es, die Rahmenbedingungen zu modernisieren. Familienfreundlichkeit gehört in das Leitbild von Universitäten und sollte in den Medizinischen Fakultäten kontinuierlich bedarfsgerecht umgesetzt werden.

Aus dieser Checkliste kann von Medizinischen Fakultäten, (Lehr-)Krankenhäusern, Praxen und Studierenden je nach Bedarf und Wünschen ausgewählt werden – sie ist als „Steinbruch“ gedacht. Gleichzeitig sollten notwendige politische und gesetzgeberische Verbesserungen, z.B. vom Fakultätentag eingefordert werden.

1. Organisation des Studiums – ohne unnötige Gesamtstudienzeitverlängerung

- Kurswahl möglichst flexibel jeweils innerhalb des vorklinischen bzw. klinischen Studienabschnitts
- Angebot von Sonderkursen für Studierende mit Kindern (z.B. einwöchiger chirurgischer Blockkurs in den Semesterferien während Kindergarten-/Krippenzeiten statt wöchentlich im Semester gegen Abend)
- Angebot von Zusatz-Kurstagen zum Ausgleich von versäumten Kurstagen wegen Krankheit/Beaufsichtigung der Kinder, so dass Anerkennung des gesamten Kurses nicht an Fehlzeiten scheitert
- Kurse gleichen Inhalts sollten zu verschiedenen Uhrzeiten angeboten werden. Durch gezielte Auswahl von Uhrzeit/Tag bessere Vereinbarkeit mit individuellen Möglichkeiten, z. B. Kinderbetreuung
- Mentoring-Angebote, Fokus auch speziell auf Thematik „Studieren mit Kind“
- Mitbringen von Säuglingen in Kurse, die nicht mit Gefahrenstoffen arbeiten, z. B. stillende Mutter
- Bürokratisch unkomplizierte Beurlaubung von Studierenden mit der Möglichkeit, während dieser Zeit Prüfungsleistungen zu erbringen, z. B. wegen Geburt, Mutterschutzzeiten, Elternzeit
- Flexiblere Unterbrechung des Praktischen Jahres (PJ) und Anrechenbarkeit von abgeleisteten Tertialeinheiten bei Unterbrechung, z. B. wegen Schwangerschaft und Geburt
- Alle abgeleisteten Wochen eines Tertials im PJ anrechnen, auch bei Unterbrechung von länger als 2 Jahren, z.B. aufgrund von gesetzlichen Kindererziehungszeiten
- Für Studentinnen äquivalente Regelungen zum Mutterschutz treffen. Der Schutz eines Kindes sollte nicht vom Ausbildungsverhältnis (Praktikum als Teil des Studiums oder regulärer Arbeitsvertrag) der Mutter abhängig gemacht werden
- Unkomplizierte Antragstellung für „Teilzeit-PJ“ bei Universität und/oder Landesprüfungsamt.
- Bundesländerübergreifende Regelungen in der Ableistung des PJ in Teilzeit anstreben
- Zusätzliche Fehltage im Praktischen Jahr wegen Krankheit des Kindes ohne Anrechnung auf Urlaubstage entsprechend den sonstigen gesetzlichen Regelungen bei Arbeitnehmerinnen

2. Organisation der Kinderbetreuung an der Universität und in (Lehr-)Krankenhäusern

- Beratungsstelle und Vermittlung von Betreuungsangeboten, z. B. Familienservice, Studentenwerk
- Krippe für Kinder von 0-3 Jahren, Kindergarten für Kinder von 3-6 Jahren, Hort für Kinder mindestens im Grundschulalter zur Nutzung während des Semesters und in den Semesterferien: Famulaturen, Praktika, Forschung, Dissertation, Prüfungsvorbereitungen etc.
- Kindertagesstätte qualitativ hochwertig, studienplatznah. Öffnungszeiten kompatibel mit Studienzeiten – d.h. mindestens von 7.00 bis 19.00 Uhr, täglich, auch Wochenende
- In peripheren (Lehr-)Krankenhäusern Nutzung von deren Kinderbetreuungseinrichtungen
- Wickel-, Stillräumlichkeiten, „betreute Kinderzimmer“ für Studierende und BesucherInnen vorhalten
- Bei Bedarf Räume zur Verfügung stellen, in denen eine von den Studierenden selbst organisierte Kinderbetreuung stattfinden kann
- In der Mensa Kinderstühle und Kindermahlzeiten, Flaschenwärmer, Lätzchen etc. vorhalten
- Entgeltlich an der Uni Angebote für Hausaufgabenbetreuung und Nachhilfe

3. Finanzierung des Studiums für studierende Eltern:

- Bafög mit Kinderzuschlag auch über die Mindeststudienzeit hinaus
- Weiterzahlung von Bafög auch in "inaktiven" Semestern - wegen Krankheit, Geburt, Erziehung
- Teilzeitstudium mit einer Teilzeitfinanzierung (Teilzeitbafög) ermöglichen
- Erlass der Studienbeiträge für Studierende mit Kind/ern
- Einrichtung von Stipendien für Studierende mit Kindern, z.B. im PJ (keine Zuverdienstmöglichkeit)
- Einrichtung von Fonds für Zuschüsse zur Ausstattung von Kinderbetreuungsräumen an der Uni (Möbel, Spielsachen) für Kinderbetreuungskosten für Studierende, deren Kinder besondere Betreuung benötigen, z.B. wegen akuter oder chronischer Erkrankung oder Krankenhausaufenthalt der Eltern
- Einrichtung von zinslosen oder zinsarmen Darlehen für Studierende mit Kind/ern
- Finanzierung von Hilfe im Haushalt während Studium, Dissertation
- Studentenwohnheime mit Wohnungen bzw. Wohngemeinschaften für Studierende mit Kind/ern

4. Organisation der Studierenden selbst

- Fachschaft immer Beauftragte/n für das Thema "Studieren mit Kind" und Informationsmaterial
- Einführungs- und Informationsveranstaltungen für Studierende mit Kind/ern jährlich
- TutorInnen/PatInnen für neue Studierende mit Kindern in der Anfangszeit des Studiums
- Regelmäßiger Erfahrungsaustausch der Studierenden mit Kindern: Studium, Praktika etc.

5. Serviceangebote für familiäre Aufgaben und private Haushaltsführung

- Angebote zur Hausaufgaben- und Ferienbetreuung und zur Obhut bei leichten Erkrankungen der Kinder bzw. bei Ausfall der sonstigen Kinderbetreuung, z.B. Tagesmutter oder Großeltern
- Angebote, in der Mensa Familienmenüs nach Hause mitzunehmen
- Einkaufsservice, Bügelservice, Unterstützung bei der Betreuung pflegebedürftiger Angehöriger
- Verknüpfung von Betreuungsbedarf und Haushaltsführung mit RentnerInnenbörse für ehemalige Klinik-/PraxismitarbeiterInnen
- Konkrete Angebote für studierende Väter, z.B. Vaterbeauftragter (siehe Charité, Berlin)

6. Gesundheitliche Prävention und Persönlichkeitsbildung fördern durch Fortbildungsangebote

- Kommunikationstraining, Entspannungstechniken, Stressmanagement, Burnout-Prophylaxe und sportliche Angebote, z.B. für Ski-Gymnastik und Rückengesundheit

7. Lehrkrankenhäuser und Lehrpraxen

- Gute Chance, sich als familienfreundlicher späterer Arbeitsplatz zu positionieren
- FamulantInnen + PJ-Studierende wollen gute Lehre und Mentoring. Sie beobachten aber auch genau, wie mit Ärztinnen mit Kind/ern und mit Ärzten in der Elternzeit umgegangen wird
- Möglichst Aufwandsentschädigung während des PJ, da keine Zuverdienstmöglichkeiten
- Ggf. Vergabe von Stipendien an diejenigen, die später in dieser Klinik ärztlich tätig werden

8. Einbindung in „Lokale Bündnisse für Familie“ und ggf. Zertifizierung durch „Hertie-Stiftung“:

- In „Lokalen Bündnissen“ setzen sich zunehmend auch Krankenhäuser, Praxen und MVZ für die Gestaltung einer familienfreundlichen Studien-, Arbeits- und Lebenswelt ein
- „Audit Beruf und Familie“ durch die gemeinnützige Hertie-Stiftung anstreben

9. Der Deutsche Ärztinnenbund e.V. bietet mit der Dr. Edith-Grünheit Stiftung

Unterstützung für unverschuldet in finanzielle Not geratene Ärztinnen und für andere mildtätige, gesundheitsfördernde oder kulturell unterstützende Projekte des DÄB

Anregungen für die Checkliste kommen von Gleichstellungs-/Frauenbeauftragten, Mitgliedern des Jungen Forums im DÄB und BVMD und von Astrid Helesic, die selbst Medizinstudium mit 7 Kindern erfolgreich bewältigte. Herzlichen Dank!

Dr. med. Astrid Bühren
Präsidentin des Deutschen Ärztinnenbundes

Herbert-Lewin-Platz 1, 10623 Berlin
Tel.: 030 400456-540, Fax: 030 400456-541, www.aerztinnenbund.de, Email: gsdaeb@aerztinnenbund.de
Vereinsregister-Nr. VR 25601 Nz beim Amtsgericht Berlin-Charlottenburg

© Deutscher Ärztinnenbund e.V.

Stand: 8.5.09